

Dear reader,

This is an Accepted Manuscript of an article published by De Gruyter in *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* on 10 June 2021, available at <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/nzsth-2021-0010/html>

It is deposited under the terms of the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>), which permits non-commercial re-use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited, and is not altered, transformed, or built upon in any way. If you wish to use this manuscript for commercial purposes, please contact rights@degruyter.com.

Original publication:

Avakian, Sylvie

Die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche heute

in: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 63 (2021), pp. 184–202

<https://doi.org/10.1515/nzsth-2021-0010>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of De Gruyter Brill:

<https://www.degruyterbrill.com/publishing/for-authors/author-policies/repository-policy-journals?lang=en>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

Dies ist ein akzeptiertes Manuskript eines bei De Gruyter in der Zeitschrift *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* am 10.6.2021 veröffentlichten Artikels, verfügbar unter <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/nzsth-2021-0010/html>

Es unterliegt den Nutzungsbedingungen der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>), die die nicht kommerzielle Wiederverwendung, Verbreitung und Vervielfältigung über ein beliebiges Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert und in keiner Weise verändert, umgewandelt oder ergänzt wird. Wenn Sie dieses Manuskript für kommerzielle Zwecke verwenden möchten, wenden Sie sich bitte an rights@degruyter.com.

Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Avakian, Sylvie

Die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche heute

in: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 63 (2021), pp. 184–202

<https://doi.org/10.1515/nzsth-2021-0010>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags De Gruyter Brill publiziert:

<https://www.degruyterbrill.com/publishing/fuer-autoren/autoren-richtlinien/repository-richtlinie-zeitschriften>

Ihr IxTheo-Team

Die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche heute

PD Dr. Sylvie Avakian

Schlüsselworte

Gemeinschaft der Heiligen; Kirche heute; göttliches Mysterium, Extremismus, Pluralismus; Säkularisierung.

Zusammenfassung

Dieser Aufsatz stellt die Begriffe „Gemeinschaft der Heiligen“ und „Kirche heute“ in ihrem gegenwärtigen Kontext der postmodernen, globalisierten Welt des Westens vor. Damit zielt der Aufsatz darauf ab, die derzeitigen Herausforderungen der Kirche in der Welt zu betrachten und auf diese Weise zu einer effizienten und wirksamen Existenz der Kirche beizutragen. Dementsprechend werden vier Merkmale der Kirche in diesem Aufsatz präsentiert, welche die Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen zusammenbringen und auf den gegenwärtigen Herausforderungen der Kirche in der Welt begründet sind.

Englische Schlüsselworte:

Communion of saints; Church today; divine mystery; extremism; pluralism; secularization.

Abstract (Englisch)

The present paper, “The Communion of Saints and the Church Today,” introduces the concepts of “the communion of saints” and “the church today” within the context of the contemporary globalized western world. By reflecting upon the challenges of the church in the world today, the present paper aims at contributing towards an efficient and effective existence of the church in the world. In order to

achieve this goal, four characteristics of the church will be presented in this paper. These, in the light of contemporary challenges, bring the church and the communion of saints together. These aspects or characteristics of the church can also be perceived as dialectical truths that reveal both the tension and the harmony between the church today and the communion of saints.

Die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche heute

Einleitende Bemerkungen

Die Gemeinschaft der Heiligen; was ist darunter zu verstehen? Wie ist die Gemeinschaft der Heiligen mit der Kirche heute verbunden? Wie kann die Kirche sich heute auf dem Weg der Gemeinschaft der Heiligen machen?

Um diese Fragen zu beantworten und die gegenwärtigen Herausforderungen der Kirche in der Welt zu betrachten werden im ersten Abschnitt des Artikels die zwei Bestandteile des Aufsatztitels reflektiert: Was ist mit der „Gemeinschaft der Heiligen“ und „Kirche heute“ gemeint? Im zweiten Abschnitt werden vier Merkmale der Kirche in der Welt betrachtet, die die Kirche in ihrer Verbundenheit und im Zusammenhang mit der Gemeinschaft der Heiligen charakterisieren und bestärken. Diese Aspekte dürfen als dialektische Wahrheiten und Herausforderungen gesehen werden, denen die Kirche in der heutigen Welt begegnet: *Die Kirche als Enthüllung des göttlichen Mysteriums, die Kirche versus den Extremismus, die Kirche und die Herausforderung der Säkularisierung, die Kirche heute und die Aneignung der Liebe und des Todes.*

Für eine zeitgemäße Vorstellung der Kirche in der Welt von heute ist der Aspekt des göttlichen Mysteriums wesentlich. Daher sind Kirche und Theologie herausgefordert ihre Aussage und die Lehre des Glaubens in einer Art und Weise auszudrücken, die dem göttlichen Mysterium gerecht wird. Wie können Kirche und Theologie heute den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist und die Gemeinschaft der Heiligen im Licht des göttlichen Mysteriums in der heutigen Welt zugänglich machen, auch wenn dies letztlich immer nur annäherungsweise erreicht werden kann.? Dieser Aspekt des Mysteriums, in seinem Zusammenhang mit der Gemeinschaft der Heiligen, kann jedoch nur durch die anderen Aspekte vervollständigt werden, die zur Enthüllung des Mysteriums in der heutigen Welt beitragen. Dies bedeutet, dass Kirche und Theologie auch aufgefordert sind, ihre Stimme gegen Extremismus zu erheben, nämlich sich gegen Unrecht, Armut und

Diskriminierung einzusetzen. Da die Kirche heute in einer säkularen Welt existiert, ist sie weiterhin herausgefordert, sich der Säkularisierung nicht zu widersetzen, sondern sich mit der Säkularisierung zu arrangieren und in ein produktives Verhältnis mit ihr zu treten. Dies erfordert entsprechend, die Theologie in Lehre und Verkündigung in einer neuen Sprache zu formulieren, die für die säkulare Welt verständlich und einsichtig ist. Letztlich ist Kirche und Theologie im 21. Jahrhundert mit der existentiellen Herausforderung konfrontiert und dazu aufgefordert, sich den Ruf der Liebe und der Freiheit anzueignen und nicht indifferent oder gar abwehrend mit ihm umzugehen. Die vier Aspekte, wie sie in diesem Beitrag entfaltet werden, sollen dazu beitragen, dass Kirche und Theologie ihre Rolle in der Welt von heute neu wahrnehmen und somit der Botschaft des Evangeliums treu bleiben. Der Artikel wird daraufhin mit abschließenden Gedanken enden.

Es sollte hier noch erwähnt werden, dass dieser Artikel ursprünglich meine Antrittsvorlesung an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen war, die ich im April 2019 gehalten habe. Daher stammen die in dem Artikel genannten Daten und Informationen, zum Beispiel die Zahlen und die Beschreibung der Situation der Geflüchteten in Deutschland, aus dieser Zeit.

I. Die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche heute

1. Was ist mit der „Gemeinschaft der Heiligen“ gemeint?

Wann immer der Begriff „Gemeinschaft der Heiligen“ im Sinne von „Gemeinschaft zwischen den heiligen Personen“ gebraucht wird,¹ wie in diesem Aufsatz, bezeichnet er eine Gemeinschaft von Personen, die das Potential für gemeinschaftliche Existenz in sich trägt. Weiterhin kann die Frage nach der Gemeinschaft der Heiligen in zwei Weisen angegangen werden. Sie kann entweder als zukünftige Hoffnung aufgefasst werden, oder als gegenwärtige

¹ Hier nicht im Sinne von „Gemeinschaft an den heiligen Dingen“ [sancta] gemeint, wie etwa die Verkündigung des Wortes Gottes und das Feiern von Sakramenten. Siehe: Paul Althaus, Die Theologie Martin Luthers. Gütersloh, 1983, 254-255.

Wirklichkeit, die natürlich nur teilweise erfüllt werden kann. Im Verlauf des Aufsatzes wird zwischen diesen beiden Wahrnehmungen des Begriffs gewechselt. Hauptsächlich wird aber die Gemeinschaft der Heiligen als Anhaltspunkt für die Kirche wahrgenommen, die ihr hilft und Orientierung gibt, um ihr Endziel, die „Gemeinschaft der Heiligen“, zu erreichen.

Die Gemeinschaft der Heiligen setzt ferner voraus, dass die Glieder dieser Gemeinschaft nicht nur miteinander in Gemeinschaft sind, sondern auch mit Gott, denn durch die Gemeinschaft mit Gott werden sie selbst zu Heiligen. In dem vermutlich deuteropaulinischen Brief an die Epheser weist das Wort *Ekklesia* auf die universale Kirche hin, die in Bezug auf die gesamte Menschheit zu verstehen ist. Die Kirche bildet einen Leib, dessen Haupt Christus ist (Epheser 1,22-23; Kolosser 1,18). Hier wird die Kirche als spirituelle Einheit gesehen, eine Einheit aller, sowohl der Verstorbenen als auch der Lebenden mit Christus, die miteinander den mystischen Leib Christi bilden. Daher ist die Gemeinschaft der Heiligen die verwandelte, wahre Kirche. Nach Auffassung der frühen griechischen Kirchenväter ist die Gemeinschaft der Heiligen die Kirche selbst. Wie Christus, hat auch die Kirche zwei Willen und zwei Naturen: die menschliche Natur und die Göttliche.² Demzufolge umfasst die Gemeinschaft der Heiligen die Kontinuität zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, des Weltlichen und des Himmlischen, der Verstorbenen und der Lebenden. In diesem Sinne ist die Gemeinschaft der Heiligen mit Christus vergleichbar, der alles in sich vereint.

Die Gemeinschaft der Heiligen, wie sie meistens in der Geschichte der evangelischen Theologie verstanden und wie sie auch in diesem Aufsatz gebraucht wird, meint eine Gemeinschaft der Sünder, denen vergeben wurde, die aber dennoch immer wieder um die Vergebung der Sünden beten sollen. Demzufolge beinhaltet die Gemeinschaft der Heiligen sowohl menschliche als

² Vgl. John Anthony McGukin (Hg.), *The Encyclopedia of Eastern Orthodox Christianity*, Vol. 1. Oxford 2011, 126-127.

auch göttliche Elemente, sichtbare und unsichtbare. Und in diesem Sinne schrieb Bonhoeffer in seinem Werk *Sanctorum Communio*, dass Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft mit anderen zusammengehören.³

2. Was ist mit der „Kirche heute“ gemeint?

Martin Luther bezeichnete die Kirche mit unterschiedlichen Begriffen, die eine Gemeinschaft beschreiben: „Sammlung“, „Haufen christgläubiger Leute“, „das christliche, heilige Volk“, die „Gemeine der Heiligen“.⁴ Für Luther war die Kirche eine Gemeinschaft der Heiligen, deren Glieder Anteil an dem spirituellen Leib Christi haben.⁵ Die Kirchenglieder sind diejenigen, die an Christus glauben, jedoch nicht aus eigener Kraft, sondern durch den Heiligen Geist.⁶ Im Hören auf das Wort Gottes und im Empfangen der Sakramente haben die Gemeindeglieder Anteil an den leiblichen und spirituellen Gütern Christi. In diesem Sinne wird die menschliche Sünde als eine Begrenzung des Selbst auf eigene Interessen und auf eigene Vorteile verstanden. Darin versagt das Selbst die Gaben weiterzugeben, die ihm gewährt wurden. Hier sollte Luthers Sündenverständnis mit einbezogen werden. Luther verstand den Sünder als den auf sich selbst verkrümmten Menschen [*incurvatus in se*], der sich Gott und anderen Menschen nicht öffnet.⁷ Diese Abgeschlossenheit des Menschen ist aber durch die Gabe Christi überwunden, denn in Christus hat Gott sich dem Menschen hingegeben und sich ihm offenbart. Daher ist die Gemeinschaft das Wesen der Kirche, wie es auch von Schleiermacher in seiner *Rede* beschrieben wurde.⁸ Und hier liegt die

³ Dietrich Bonhoeffer, *Sanctorum Communio*. Eine Dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, München 1960, 40.

⁴ Martin Luther, *Martin Luthers Werke*. 120 Bände, Weimar 1883–2009 [=WA]. WA 7, 219; WA 26, 506; WA 50, 624; WA 10/1, 140; Vgl. WA 50, 624; WA 30/1, 189; WA 50, 624-625.

⁵ WA 26, 506.

⁶ WA 50, 624.

⁷ WA 56, 304.

⁸ „Denn das Wesen der Kirche ist ja dieses, dass sie Gemeinschaft sein will. Also kann ihre Grenze nicht sein die Einerleiheit des Religiösen, weil es ja eben das Verschiedene ist, welches in Gemeinschaft soll gebracht werden.“ Friedrich Schleiermacher, *Über die Religion*. Reden an

Spannung zwischen beiden: Die Kirche besteht aus Gliedern, die Gefallene sind, und zugleich ist die Kirche der Leib Christi. Die Kirche ist in der Welt, aber nicht auf diese beschränkt, weil sie ihr Wesen sowie ihre Bedeutung in Christus hat, der das Haupt ist, und in dem Heiligen Geist, der zum Heil führt.

Natürlich ist für diesen Aufsatz insbesondere die Kirche „heute“ von Bedeutung. Damit ist gemeint, dass sich die Herausforderungen und Hindernisse, die der Kirche im Wege stehen um ihr Endziel zu erreichen je nach Zeit und Umständen, unter denen die Kirche existiert, unterscheiden. Daher wird der vorliegende Aufsatz die gegenwärtigen Herausforderungen und Erschwernisse beleuchten, denen die Kirche in der Welt heute begegnet. Angesichts dieser Herausforderungen und Erschwernisse bewegt sich die Kirche heute aber dennoch weiter, um ihr Ziel zu erreichen.

Von der Gestalt einer Versammlung der Gläubigen in der Welt bewegt sich die Kirche mit Hoffnung zu der Gemeinschaft der Heiligen. Diese Bewegung ist aber nicht einseitig, sondern sie impliziert eine kontinuierliche Reziprozität, in der die Kirche zwischen menschlicher Realität und göttlicher Wahrheit hin und her pendelt.⁹ Durch diese Bewegung kommt die Gemeinschaft der Heiligen im kirchlichen Leben zum Ausdruck. Daher kann davon ausgegangen werden - wie der Titel dieses Aufsatzes impliziert - dass es zum einen eine Spannung zwischen den beiden gibt, aber zum anderen auch gehofft werden darf, dass sie in Einklang miteinander sind - oder es zumindest Momente des Einklangs gibt.

II. Die gegenwärtigen Herausforderungen der Kirche in der Welt

Zu Beginn dieses Abschnitts soll angemerkt werden, dass die Darstellungen der gegenwärtigen Herausforderungen, der Gemeinschaft der Heiligen und der Kirche heute, an diejenigen Linien der Geistesgeschichte und der Theologie

die Gebildeten unter ihren Verächtern (Studienausgabe), von der 2.Auflage (1806). Niklaus Peter, Frank Bestebreurtje und Anna Büsching (Hg.), Zürich 2012, 210.

⁹ Vgl. McGukin, The Encyclopedia of Eastern Orthodox Christianity, 126-127.

anknüpfen, die von einer stark anthropologischen Ausrichtung der Theologie und der Betonung der menschlichen Existenz in der Welt ausgehen, verbunden sind mit einem mystischen Element, das eingesteht, dass die Gemeinschaft der Heiligen und die Kirche selbst Geheimnisse sind, denen man sich nur meditierend nähern kann.¹⁰ In diesem Sinne können diese Darstellungen als Kritik an dem klassischen Gottesverständnis „von oben“ angesehen werden. Ein Meilenstein dieser Denkrichtung ist Immanuel Kants „Wende zum Subjekt“ und sein Konzept der *a priori* Erkenntnis, das im Inneren des Menschen bereits als „unthematische“ Offenheit gegenüber Gott vorhanden ist.¹¹ Die Beiträge von Friedrich Schleiermacher, Friedrich Schelling, dem französischen Philosophen Henri Bergson, Paul Tillich, Karl Rahner und Dietrich Bonhoeffer sollen hier auch erwähnt sein, um nur einige wenige zu nennen, die, allgemein betrachtet, diesen Gedankengang darstellen und jeweils weiterführen. Des Weiteren sind Martin Heideggers Beiträge zur existentiellen Auslegung des menschlichen Seins, sowie die Beiträge der antiken griechischen Kirchenväter und der Orthodoxen Theologie wichtig.

Für diesen Abschnitt steht die folgende Frage im Mittelpunkt: Wie kann, vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Anfragen und Herausforderungen, die der Kirche in der Welt begegnen, zum Ausdruck kommen, dass die Kirche auf dem Weg zur Gemeinschaft der Heiligen ist? Um diese Frage zu beantworten werden vier Aspekte präsentiert, welche die Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen zusammenbringen und die gegenwärtigen Herausforderungen der Kirche in der

¹⁰ Auch die Sprache Luthers besitzt einen mystisch-metaphorischen Charakter. Auf ähnliche Weise hält Volker Leppin fest, dass der frühe Luther in der Tradition der spätmittelalterlichen Mystik steht und durch die mystische Lektüre von Staupitz (der Beichtvater des jungen Luthers) geprägt ist. Dieses Element der Mystik wurde dennoch nach dem Zweiten Weltkrieg aus der reformierten Theologie verdrängt. Volker Leppin, *Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln*, München 2016, 11-12, 210, 213.

¹¹In seiner „Kritik der reinen Vernunft“ hat Kant verdeutlicht, dass die menschliche Vernunft nicht die objektive Realität Gottes beweisen kann. Vgl. Immanuel Kant, *Kritik der reinen Vernunft*, in: *Werke in zehn Bänden Bd. IV*, Wilhelm Weischedel (Hg.), Darmstadt 1983, 522-563.

Welt im Blick haben. Diese Aspekte können als Merkmale der Kirche, aber auch als dialektische Wahrheiten—das göttliche Mysterium und die Enthüllung des Mysteriums, Einheit in Vielfalt, säkulares Christentum, Aneignung der Liebe und des Todes Jesu Christi—betrachtet werden, welche im Kontext der Spannung und des Einklanges wahrzunehmen sind, wie bereits beschrieben.

1. Die Kirche als Enthüllung des göttlichen Mysteriums

Luther hat die Kirche als „verborgene Wirklichkeit“ beschrieben.¹² Das Verborgensein der Kirche beruht darauf, dass die Kirche nicht der Grund ihrer eigenen Existenz ist und sowohl menschliche Vernunft als auch Erkenntnis keinen Zugriff auf ihr Wesen haben.¹³ Luther war in seiner Lehre aber vorsichtig. Seine Theologie war davon beeinflusst, dass er sich auf der einen Seite mit Rom konfrontiert sah und auf der anderen Seite mit den sogenannten „Schwärmern“. Dies veranlasste ihn dazu, klare Grenzen für seine Theologie zu bestimmen, die aber kaum Raum für ein Mysterium ließen.

Während der frühe Luther das göttliche Mysterium ähnlich wie die frühen Kirchenväter oder die spätmittelalterlichen Mystiker in sein Denken integrierte, spielte dieses in seinen Spätwerken keine Rolle mehr. Für seine Theologie diente die Rede vom verborgenen Gott hauptsächlich den seelsorgerlichen Zwecken und dem Ziel der Verkündigung des Evangeliums, des Fleisch gewordenen Wortes, nämlich des offenbaren Gottes.¹⁴ Gegen die Autorität Roms sagte er beständig, dass Christus das Haupt der Kirche sei und in seiner Auseinandersetzung mit den Schwärmern stellte er klar, dass ein Wirken des Heiligen Geistes immer in

¹² „*Abscondita est Ecclesia, latent sancti*“. [„Verborgen ist die Kirche, die Heiligen sind nicht offenbar“, WA 18, 652.]. Siehe weiter: Hans Martin Barth, *Begegnung wagen – Gemeinschaft suchen*, Göttingen 2000, 114.

¹³ WA 17/2, 501. Vgl. WA 21, 332–333. Siehe weiter: Albrecht Beutel, *Luther Handbuch*, Tübingen 2005, 405-6.

¹⁴ Althaus, 247.

Verbindung mit dem Werk Jesu Christi stehe.¹⁵ Daher lehrte Luther kein Wirken des Geistes, das unabhängig von äußerlichen Mitteln des Wortes und des Sakramentes geschieht.¹⁶ Er beharrte darauf, dass der Geist nicht direkt im Menschen wirke, sondern er wirke nur durch das Wort und die Teilhabe an den Sakramenten im Kontext der Kirche. Hier sind die Worte Luthers:

Gott handelt mit uns „auf zweierlei Weise: einmal äußerlich, das andermal innerlich. ... aber das alles der Maßen und der Ordnung, daß die äusserlichen Stücke sollen und müssen vorgehen, und die innerlichen hernach und durch die äusserlichen kommen, also daß ers beschlossen hat, keinem Menschen die innerlichen Stück zu geben ohne durch die äusserlichen Stück; denn er will Niemand den Geist noch Glauben geben ohne das äusserliche Wort und Zeichen, so er dazu gesetzt hat...¹⁷

Auch im Großen Katechismus lesen wir:

Denn wo man nicht von Christus predigt, da ist kein Heiliger Geist, der die christliche Kirche macht, beruft und sammelt, außerhalb derer niemand zu dem Herrn Christus kommen kann.¹⁸

Damit betonte Luther, dass der Mensch nur durch Jesus Christus zum Heil gelangen kann.¹⁹ Ähnlich wie Luther hielt der frühe Bonhoeffer in seiner Dissertation „Sanctorum Communio“ an dieser christozentrischen Position fest. Damals war Bonhoeffer 21 Jahre alt. Er schrieb: „Gottes Gemeinschaft gibt es nur

¹⁵ Dazu steht in der Confessio Augustana - Artikel 7: „Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.“ Leif Grane, Die Confessio Augustana (6.Auflage), Göttingen 2006, 70.

¹⁶ Bernhard Lohse, Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995, 255.

¹⁷ WA 18, 83.

¹⁸ Martin Luther der große Katechismus. Gütersloh 1995, 94.

¹⁹ Dies würde bedeuten, dass „das Heil *extra nos*, außerhalb von uns, seinen Grund hatte.“ Leppin, Die fremde Reformation, 118. Vgl. Lohse, 298. Luther konnte diesen Ansatz auf die Bibel besser gründen als auf die mystische Tradition. Und somit verwandelte er die mystische Sprache in eine „worttheologische“ Sprache. Leppin, 117.

durch Christus, dieser aber ist nur gegenwärtig in seiner Gemeinde, daher es Gottesgemeinschaft nur in der Kirche gibt“.²⁰ Er schrieb weiter: „Heiliger Geist wirkt nur in der Kirche als der Gemeinde der Heiligen; so muss jeder, der von Geist ergriffen wird, schon in der Gemeinde stehen“.²¹ In diesem Sinne assoziierte Bonhoeffer das Werk Christi mit dem Wirken des Heiligen Geistes, indem er Christus als Ziel des Wirkens des Heiligen Geistes sah. Demzufolge ist der Heilige Geist nur in der Kirche wirksam und diejenigen außerhalb der Kirche sind auch außerhalb jener Gemeinschaft.

Es ist meines Erachtens unter den Bedingungen der Gegenwart für die Theologie wichtig, die Positionen Luthers und des frühen Bonhoeffers aus heutiger Perspektive neu zu entdecken und dementsprechend zum Ausdruck zu bringen. Kirche und Theologie sind heute herausgefordert, das göttliche Mysterium und das Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen neu zu reflektieren und neu zu denken. Anders formuliert: jeder Beschreibung der Gemeinschaft der Heiligen, der ein Element des Mysteriums fehlt, fehlt auch ein wesentlicher Teil ihrer Wahrheit. Hinter der Vorstellung von der Gemeinschaft der Heiligen steht das Mysterium des Zusammenkommens von Gott und Mensch (vgl. Kolosser 3,1.4). Die christozentrische Natur der Gemeinschaft der Heiligen ist ebenfalls ein Mysterium. In und durch die Gemeinschaft der Heiligen sind das Göttliche und das Menschliche vereint; ein Mysterium, welches sich in der Person Jesu Christi offenbart hat. Zudem ist der Heilige Geist, genau wie Christus, das Fundament der Kirche. Dies ist das höchste Prinzip der Einheit der Kirche und ihre innerste erhaltende Kraft, denn es ist der Geist, der das Zusammenkommen von Gott und Mensch ermöglicht. Der Geist ist derselbe Geist Christi, der in die innerste Tiefe des Menschen hineingegeben ist, der von innen wirkt und nicht von außen oder von der Welt her. In diesem Sinne ist die Gabe des Geistes mit der Gabe Christi vergleichbar. Das Prinzip des Geistes ist besonders wichtig, wenn wir mit der

²⁰ Bonhoeffer, *Sanctorum Communio*, 101.

²¹ A.a.O., 109.

pluralen Gesellschaft und der globalisierten Welt konfrontiert werden. Pluralismus, wie wir ihn heute verstehen, war im 16. Jahrhundert keine Frage. Wie stehen nicht-Christen in Beziehung zu der Gemeinschaft der Heiligen, ist eine Frage, die heute gestellt und beantwortet werden muss. In Reaktion darauf muss die Freiheit des Geistes aufrechterhalten werden. Der Geist ist frei, er ist wie der Wind. „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“ (Johannes 3,8).

Heute müssen die Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts nicht geführt, sondern die Schriften Luthers im Kontext seiner Zeit gelesen und die Wahrheit der Reformation für heute neu gefunden werden. Die Kirche ist herausgefordert sich dem Mysterium Gottes zu öffnen, welches mit dem Verstand nicht begriffen, nicht bestimmt und nicht begrenzt werden kann.

Die Gemeinschaft der Heiligen offenbart sich in der Welt durch die Kirche. Die Kirche aber kann sich dem Mysterium nur durch einen Sprung nähern, denn der Übergang vom eigenen Verstand und den Lebensformen in der Welt zum göttlichen Mysterium lässt sich nicht schrittweise zurücklegen. Wann immer die Kirche sich für Liebe und Wahrheit entscheidet, nähert sie sich der Gemeinschaft der Heiligen. Die Kirche ist dann herausgefordert den Sprung in das göttliche Mysterium, in die Wahrheit und die Liebe in ihrem täglichen Leben zu vollbringen. In diesen Augenblicken der Wahrheit und der Liebe bricht die Ewigkeit in die Gegenwart hinein, wie Paul Tillich beschrieben hat. In diesem Sinne kommt das göttliche Mysterium in unsere Zeit und bricht sich durch die menschliche Geschichte hindurch. Tillich beschrieb diese Ereignisse als Momente des *Kairos*, denn *Kairos* bezeichnete für ihn „erfüllte Zeit, Zeitmoment, in den die Ewigkeit hereinbricht“.²² *Kairos* ist die günstige Gelegenheit, die

²² Paul Tillich, Gesammelte Werke 10, Renate Albrecht (Hg.), Die religiöse Deutung der Gegenwart; Schriften zur Zeitkritik, Stuttgart 1968, 72.

richtige Zeit etwas zu tun. Diese sind die Momente der Wahrheit und der Liebe, die die Enthüllung des Mysteriums ermöglichen.

Wie die Gabe des Sohnes, ist auch die Gabe des Heiligen Geistes ein Moment des Kairos. Der Sohn wurde einmal für alle gegeben, aber der Geist Christi ist eine immerwährende Gabe. Es ist eine göttliche Gabe für alle und zu jeder Zeit. Durch die Gabe des Geistes, die dem Inneren des Menschen innewohnt, wird dem Menschen ein Element des Mysteriums und ein spirituelles Potential gewährt, durch welches ihm eine unmittelbare Gemeinschaft mit Gott ermöglicht wird. Daher, wann immer die christliche Theologie Raum für das Mysterium Gottes schafft, schafft sie auch Raum für alle Menschen, unabhängig von ihrem beanspruchten Stand in der Welt. In diesem Sinne ist die Gemeinschaft der Heiligen das Zusammenkommen der göttlichen Gabe des Wortes und des Geistes sowie der Offenheit der Menschen für Gott und für andere Menschen. Demzufolge ist die Beziehung zwischen der Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen eine reziproke Beziehung, in der zwei Bewegungen auftreten: Eine Ausdehnung, in der das Mysterium aus sich selbst heraustritt und sich selbst der Welt offenbart und ein Wiederkehren, in dem das Mysterium in sich selbst zurückkehrt, sich zurückzieht und sich verbirgt. Alle Momente der Liebe und der Einheit der Menschen sind Augenblicke der Wahrheit und der Enthüllung, denn das Mysterium zeigt sich selbst im Zusammenkommen von Gott und Mensch.

2. Die Kirche versus den Extremismus

Jenseits der Erfahrungen von Liebe und der Verbundenheit der Menschen erfährt die Kirche auch Extremismus in der Welt und ist oft gefordert dazu Stellung zu nehmen. Extremismus wird oft in Form eines Festhaltens an einer religiösen (oder nationalen) Wahrheit manifest, die keine anderen Vorstellungen der Wahrheit zulässt und daher die Notwendigkeit sieht, ihre eigene Vorstellung anderen aufzuzwingen. In diesem Sinne ist Extremismus keine Besonderheit einer Religion oder einer Nation. Auch ist Extremismus kein neues Phänomen, sondern er passt sich immer wieder neu an. In der Geschichte findet man zahlreiche

Beispiele in denen Extremismus auftritt: Religionen zwingen sich anderen auf, Nationen unterdrücken andere Nationen. Dabei wird nicht darauf geachtet, ob die Anderen zerstört werden; ganz gleich, ob sie religiös, politisch, sozial, wirtschaftlich, kulturell oder philosophisch zu Grunde gehen. Extremismus bringt entsprechend Unrecht mit sich, weil es das Recht der anderen missachtet, anders zu sein. Daher ist Extremismus die Gegenposition einer Gemeinschaftsvorstellung, in der alle willkommen sind.

Die Frage, die sich hier stellt, ist: Welche Rolle hat die Kirche in Bezug auf den Extremismus in der heutigen pluralen Gesellschaft? Sollte die Kirche sich damit zufriedengeben Gottesdienste zu halten und Kasualien durchzuführen, ohne sich besonders gesellschaftlich zu engagieren? Diese Frage ist wichtig, da die Kirche nicht nur das ist, wofür sie sich hält. Sie ist nicht nur eine Zusammenschau aus ihrem Verständnis von Glauben, Schriften und Bekenntnissen. Die Kirche ist auch das, als was sie von außen wahrgenommen wird, welchen Ort und welche Bestimmung sie in der Gesellschaft und der Kultur hat, sowie welche Vorstellung diejenigen von ihr haben, die sich keiner Kirche zugehörig fühlen. Hier ist eine Differenzierung nötig. Die Kirche kann nicht direkt zur Beseitigung des Extremismus beitragen, wenn er von außen kommt, aber sie hat eine Verantwortung sich mit Extremismus auseinanderzusetzen, wenn dieser von ihrer Seite kommt. Gemeint ist, dass Extremismus sich am besten von innen bewältigen lässt. Wie kann die Kirche zur Beseitigung von Extremismus beitragen? Die Kirche kann nicht Extremisten bekämpfen und sie kann sich auch nicht deren Mittel zur Bekämpfung von Extremisten bedienen. Die Kirche kann aber dazu beitragen Extremismus zu vermeiden und ihn gar nicht erst entstehen zu lassen, indem sie sich gegen Unrecht, Armut und Diskriminierung einsetzt. Nur so kann die Kirche Schritte zur Beseitigung von Extremismus gehen. Immer wenn sich die Kirche für die Gesellschaft öffnet, wenn sie sich für Chancengleichheit, Emanzipation und die größere Rolle von Ausgestoßenen in der Gesellschaft

einsetzt, wenn sie den Armen und Benachteiligten beisteht trägt sie zur Transformation der Gesellschaft bei.²³

Des Weiteren ist die Frage, wie man mit Extremismus umgeht wichtig, da nicht nur Menschen in der Gefahr des Extremismus oder im Verlust von Menschenrechten und Würde stehen. Das Zeugnis der Menschen über Gott steht in Gefahr. Wer wird die Wahrheit bezeugen und wer wird gegen die Verfälschung der Wahrheit aufstehen, wenn nicht die Kirche? Wer wird Gott und seine Liebe bezeugen, die sich allen Menschen hingibt, wenn nicht die Kirche? Wer wird die Hoffnung auf die Gemeinschaft der Heiligen bereits in der Welt zu verwirklichen suchen, wenn nicht die Kirche? Daher ist es die Rolle der Kirche darauf hinzuwirken, die Gemeinschaft der Heiligen im Hier und Jetzt zu verwirklichen und sich nicht auf eine Gemeinschaft der Heiligen jenseits des irdischen Lebens vorzubereiten. Beispiele für die Rolle der Kirche in der Gesellschaft sind die Arbeit der Württembergischen Kirche in Form des Diakonischen Werks, das Asylpfarramt und der Migrationsdienst, durch welche sie Geflüchtete unterstützt, die Beratung und Begleitung für ihren Aufenthalt in Deutschland brauchen. Um ein präziseres Beispiel zu geben, möchte ich hier das Kirchenasyl erwähnen, welches trotz aller bürokratischen Hindernisse und größerem Druck von den Behörden auf Kirchengemeinden sowie Pfarrerinnen und Pfarrern in Deutschland noch funktioniert. Kirchenasyl ist in der Regel dann möglich, wenn der Fall von der Kirchengemeinde geprüft wird und die geflüchtete Person in realer Gefahr steht, z. B. dem Sklavenhandel zum Opfer zu fallen oder schwerstens sexuell missbraucht zu werden sobald die Person Deutschland verlässt. Zurzeit stehen bundesweit ungefähr 850 Geflüchtete, davon 190 Kinder, im Schutz von Kirchenasyl und werden von Ehrenamtlichen betreut. Diese Arbeit des

²³ Vgl. George Sabra, „Confronting Religious Extremism“. [Address delivered at the General Assembly of the Presbyterian Church in Canada on the occasion of receiving the E. H. Johnson Award, on June 4, 2018 in Waterloo, Canada.] <https://presbyterian.ca/gao/ga2018/> (Zugriff: 21.01.2021).

Kirchenasyls heute ist als Vorgeschmack auf die Gemeinschaft der Heiligen zu begreifen. Kirchenasyl macht es nicht nur möglich, Fremden ein Zuhause zu geben und ihnen dabei zu helfen Menschen zu finden, an die sie sich wenden können, sondern es hilft der Kirche sich zu öffnen und aus ihrer Komfortzone zu treten. Mit anderen Worten, Kirchenasyl hilft der Kirche, Kirche zu sein.

Für Schleiermacher war das menschliche Bewusstsein Gottes ein Bewusstsein, das zur Gemeinschaft führt, eine Gemeinschaft, die sich in der Kirche ausdrückt. Ein solches Bewusstsein kann menschliche Vorurteile auflösen und Grenzen in der Welt überwinden. Daher gehört zu dem Geheimnis der Kirche das Geheimnis ihrer Einheit und zur Religion gehört die Vielheit der Religionen. Und diese setzt Pluralität in der Gesellschaft voraus. Gegen Extremismus Stellung zu beziehen ist dann nichts anderes als Einheit in Pluralität und in Vielheit des Glaubens zu ermöglichen und diese zu unterstützen.²⁴ In diesem Sinne schrieb Schleiermacher:

So habe ich überall die Vielheit der Religionen und ihre bestimmteste Verschiedenheit als etwas Notwendiges und Unvermeidliches vorausgesetzt. Denn, warum sollte die innere, wahre Kirche Eins sein? Damit jeder anschauen und sich mitteilen lassen könnte die Religion des anderen, die er nicht als seine eigene anschauen kann, und die also als gänzlich von ihr verschieden gedacht wurde?²⁵

Des Weiteren beschrieb Schleiermacher die wahre Kirche als aus Gliedern bestehend, die durch ihre Frömmigkeit ein universelles Bewusstsein schaffen, das alle Grenzen in der Welt überschreitet. Dazu zitiere ich noch einmal Schleiermacher:

Sie sind untereinander ein Bund von Brüdern – oder habt Ihr einen innigeren Ausdruck für das gänzliche Verschmelzen ihrer Naturen, nicht in Absicht auf das Sein und Wollen, aber in Absicht auf den Sinn und das Verstehen? Je mehr sich jeder dem Universum nähert, je mehr sich jeder dem anderen mitteilt, desto vollkommener werden sie Eins, keiner hat ein Bewusstsein für sich, jeder hat zugleich das des anderen, sie sind nicht mehr nur Menschen,

²⁴ Vgl. Christoph Schwöbel, Christlicher Glaube in Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur, Tübingen 2003, 18-21.

²⁵ Schleiermacher, Über die Religion, 208-209.

sondern auch Menschheit, und aus sich selbst herausgehend, über sich selbst triumphierend sind sie auf dem Wege zur wahren Unsterblichkeit und Ewigkeit.²⁶

3. Die Kirche und die Herausforderung der Säkularisierung

Zuerst werde ich für diesen Teil des Aufsatzes eine Differenzierung zwischen zwei Bedeutungen der Säkularisierung vornehmen. Auf der einen Seite weist Säkularisierung auf die säkulare Welt des Westens hin, nämlich die Trennung von Staat und Kirche mit allen unterschiedlichen Vorstellungen und Ausformungen der Säkularisierung. Mit dieser Sichtweise der Säkularisierung beschäftige ich mich hier nicht in Details, sondern beziehe mich mithilfe des Begriffs „die säkulare Welt“ darauf. Auf der anderen Seite befasse ich mich hier mit einer anderen Bedeutung der Säkularisierung, die eigentlich das Wesen der Religion betrifft. Säkularisierung bedeutet in diesem zweiten Sinne ein Verzicht auf jegliche äußere Macht oder jegliche Privilegien, die die Religion und die Theologie durch die Geschichte hindurch erhalten hat. Sie ist der Verzicht auf jegliche Interpretation von Religion und Glaube, die nicht mehr nachvollziehbar und verständlich für den von der heutigen Kultur geprägten Menschen ist. Des Weiteren ist das Christentum in seinem Wesen säkular, denn es hat das Kreuz in seinem Zentrum, das auf die Machtlosigkeit und die Verletzlichkeit Gottes und des Menschen hinweist. Jesus Christus verkündete das Reich Gottes, indem er das Leben mit seinen mühsamsten und beschwerlichsten Aspekten auf sich nahm und sich mit den Armen und Ausgestoßenen identifizierte. Besonders in diesem Sinne erscheint das Christentum säkular, denn es verfügt nicht über ein Machtmonopol, sondern es zeigt sich als schwach, arm und demütig. Darüber hinaus ist Jesus Christus in der Welt und im Nächsten zu finden. In diesem Aufsatz nehme ich auf diese zweite Bedeutung von Säkularisierung mithilfe des Begriffs „säkulares Christentum“ Bezug.

²⁶ A.a.O., 186.

Die Frage, die ich hier stellen möchte, ist zweiteilig: Sollte die Kirche in ihrer Welt bleiben und die säkulare Welt von dort aus, wo sie sich befindet, ansprechen und darauf warten, dass die säkulare Welt—im ersten Sinn des Wortes—zu ihr komme? Oder sollte die Kirche sich selbst der säkularen Welt annähern und auf sie zugehen, indem sie ihre Sprache spricht und sich mit ihr vereint, sodass sie wahrhaftig Kirche in der Welt wäre und nicht eine Kirche am Rande der Welt? Wenn die Kirche Kirche in der Welt sein möchte dann besteht Bedarf den Glaubensinhalt neu zu formulieren, über diesen zu reflektieren und ihn neu zu interpretieren, sodass die Kirche und die Sprache der Theologie die Lebensbereiche der heutigen Menschen umfassen. Eine geschlossene Gemeinschaft der Heiligen, die auf die säkulare Welt nicht eingeht ist unvorstellbar. Die Reformatoren des 16. Jahrhunderts waren die Ersten, die eine kritische Auseinandersetzung mit der kirchlichen Autorität im Westen vornahmen. Im 19. Jahrhundert und durch die Debatte um eine Beziehung zwischen der Kirche und der Gesellschaft, die bereits im Prozess der Säkularisierung stand, kritisierte Schleiermacher „die Herrschaft des toten Buchstaben von oben“ und „die ängstliche geistlose Sektiererei von unten“,²⁷ welche von dem Wesen der Religion wegführe. Im Gegensatz dazu bedeutete für Schleiermacher in Beziehung mit Gott zu stehen eine schlechthinnige Abhängigkeit von ebendiesem, näherhin eine Seinsweise zu erfahren, die die ganze Person in ihrem Innersten angeht.²⁸ In seiner Predigt am Karfreitag 1799 stellte Schleiermacher den Tod Christi als Paradigma dar: Wie Christus zu sterben impliziere, seinen Schmerz und sein Leiden im Angesicht von Unrecht und Grausamkeit zu teilen.²⁹ Das Evangelium wirke daher in der Schwäche und nicht

²⁷ A.a.O., 205.

²⁸ A.a.O., 113.

²⁹ Vgl. Friedrich Schleiermacher, „Einige Empfindungen des sterbenden Jesu, die auch wir uns für unsere letzten Augenblicke wünschen solen“, Predigt am Karfreitag 1799, KGA III/1: Predigten Erste bis Vierte Sammlung (1801 – 1820) mit den Varianten der Neuauflagen (1806-1826), Günter Meckenstock (Hg.), Berlin 2012, 41-52.

in der Stärke. In diesem Sinne bezeichnet säkulares Christentum nichts anderes, als dem Paradigma Christi zu folgen.

In seinen späteren Werken hat Bonhoeffer zu einer Vorstellung des Natürlichen und Weltlichen im evangelischen Denken aufgefordert. Diese Entwicklung im Denken Bonhoeffers ist deutlich in seinen Schriften „Nachfolge“ (1937), „Ethik“ (aufgrund seiner Verhaftung 1943 unvollendet geblieben) und in den „Briefen aus dem Gefängnis“ (nach seinem Tod veröffentlicht) zu erkennen. Bonhoeffer plädierte für eine Vorstellung des Natürlichen und Weltlichen in der evangelischen Theologie. In Abgrenzung zur klassischen Theologie betonte er, dass eine weltliche, „religionslose“ Interpretation des biblischen Erbes nötig sei und demzufolge ein Bedarf bestehe die verfälschte Vorstellung von Gott aufzugeben. Hier soll erwähnt werden, dass, obwohl der Begriff „Religion“ in diesem Aufsatz, ähnlich wie bei Schleiermacher, eine positive Bedeutung hat, blieb dieser für Bonhoeffer insgesamt negativ besetzt, da er damit eine falsche Vorstellung Gottes konnotierte. Eine religionslose Interpretation nach Bonhoeffer ist dann eine Aufforderung zu einer ganzheitlichen Teilhabe an der Welt und ihrem Leid. Hier zitiere ich Bonhoeffer:

Gott gibt uns zu wissen, dass wir leben müssen als solche, die mit dem Leben ohne Gott fertig werden. Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt ... Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen. Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. ... nur der leidende Gott kann helfen.³⁰

Aus der Haft in Tegel schrieb Bonhoeffer am 16.7.1944: „Ich arbeite mich erst allmählich an die nicht-religiöse Interpretation der biblischen Begriffe heran. Ich sehe mehr die Aufgabe, als dass ich sie schon zu lösen vermöchte.“³¹ Am 9. April

³⁰ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, Christian Gremmels, Eberhard Bethge und Renate Bethge (Hg.), München 1998, 533-534.

³¹ Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, 529.

1945 wurde er hingerichtet und es ist die Aufgabe der nachfolgenden Theologen den Auftrag Bonhoeffers fortzusetzen.³²

In diesem Sinne bewahrt säkulares Christentum die Mitte und das Innerste des christlichen Glaubens: dass Gott durch Inkarnation im Hier und Jetzt Teil der menschlichen Realität geworden ist. Gott kommt in das Innere der Menschen. Gott kann nicht mehr als transzendentes, übernatürliches Wesen verstanden werden, das von der menschlichen und weltlichen Wirklichkeit entfernt und getrennt ist. Denn daraus würde ein grundverschiedenes Verständnis der Gemeinschaft der Heiligen resultieren. Gott ist derjenige, der unsere Gegenwart verwandelt, der zu uns kommt und an unserer Schwachheit teilnimmt. Dies weist auf das mystische Geschehen hin, dass Gott sterben musste, um in der menschlichen Realität geboren zu werden, denn nur dann wird die göttliche Transzendenz in göttliche Immanenz verwandelt. Das Heilige ist nicht von dem Gewöhnlichen und Weltlichen getrennt, sondern vielmehr wohnt dem Gewöhnlichen und Weltlichen das Heilige inne.

4. Die Kirche heute und die Aneignung der Liebe und des Todes

Nach den Ausführungen über die Kirche als die Enthüllung des Mysteriums, als die Einheit in Verschiedenheit und als säkulares Christentum, möchte ich zuletzt auf die existentielle Herausforderung der Kirche zuspochen kommen, sich Liebe und Tod anzueignen.

In der Welt haben die Kirchen Häuser, Gebäude mit Türen und Fenstern, die immer wieder repariert werden müssen. An sich ist diese Anstrengung aber nicht das Ziel der Kirche und allein damit wird die Kirche beziehungsweise die Gemeinschaft der Heiligen ihrem eigentlichen Wesen nicht gerecht. In der heutigen Zeit ist es die größte Gefahr, sich in der Rolle eines Zuschauers oder eines Beobachters mit der Kirche zufriedenzugeben. Oft wird theoretisch

³² Vgl. Sylvie Avakian, „Christianity and Secularisation in the West and the Middle East: A Theological Stance“, *Journal of Religious History*. Vol. 40, No.3, September (2016), 368-384.

analysiert, evaluiert oder entwickelt, aber immer von außen mit einem Abstand zwischen dem Zuschauer und dem Ding an sich. Außerdem bleibt eine solche Untersuchung, oder Beurteilung unauthentisch und manchmal fehlerhaft, weil keine Beschäftigung mit dem Ding an sich stattfindet. Die Gefahr besteht, dass der Beobachter vollständig von der Teilhabe an der Kirche entfernt bleibt und somit auch an dem Prozess Kirche zu werden nicht beteiligt ist.

Was ist nun also damit gemeint, an der Kirche teilzuhaben oder sich am Prozess Kirche zu werden zu beteiligen? Hier möchte ich mich auf eine Frage Rainer Maria Rilkes beziehen, die er in der ersten der zehn Duineser Elegien gestellt hat.

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel Ordnungen?³³

Dies ist die tiefste existentielle Frage, die gestellt werden kann, denn es ist die Frage nach einer wahren Beziehung. Wird jemand den Schrei meines Herzens hören oder werde ich völlig allein gelassen?

Die Gemeinschaft der Heiligen ist eine Gemeinschaft der Liebe, die auch den Tod um der Liebe Willen in Betracht zieht. Nur wenn der Mensch bereit ist für die Liebe zu sterben, ist er auch für die Liebe bereit. Demzufolge setzt jeder Prozess des menschlichen Seins den Tod voraus, denn nur dann ist der Mensch bereit sich selbst für andere zu geben. Ohne diese Bereitschaft sich einzusetzen bleibt der Mensch ein Beobachter des Lebens und der Liebe. Nur in der wahren Erfahrung des menschlichen Seins, nämlich in der Erfahrung der Liebe und des Todes kann der Mensch sich von der Anmaßung Beobachter zu sein befreien und auch seine Ängste und Befürchtungen loslassen. Kirche-sein impliziert in diesem Sinne das Schicksal Jesu Christi auf sich zu nehmen, an seiner Liebe und seinem Tod teilzuhaben, nämlich sich seine Liebe und seinen Tod anzueignen. Um eine wahre Kirche zu sein, muss die Gabe der Liebe zunächst angenommen, dann aber auch an andere weitergegeben werden. Wer die Gabe der Liebe annimmt, der unterzieht

³³ Rolf S. Günther, Rainer Maria Rilke und Lou Andreas Salomé: „Auf welches Instrument sind wir gespannt“ – Traumerzählung vergriffen, Würzburg 2005, 275.

sich notwendigerweise auch einer Veränderung, da diese Gabe einen Vorgeschmack auf das göttliche Mysterium gewährt. Somit ist es möglich zu sagen, dass die menschliche Erwidern auf die göttliche Gabe durch die Weitergabe der Liebe geschieht. Diese menschliche Antwort ist dann die zweite Bewegung in der Wechselwirkung zwischen Gott und Mensch. Gott gibt sich selbst und der Mensch erwidert die Gabe Gottes, indem er sich anderen hingibt und durch die Hingabe des Selbst erfährt der Mensch Freiheit und Offenheit.

Außerdem bedeutet Aneignung der Liebe und des Todes die Verwandlung des Sichtbaren zum Unsichtbaren. Obwohl eben mit Blick auf das Kirchenasyl geäußert wurde, dass die Kirche den Heimatlosen eine Heimat geben würde, ist die Kirche darüber hinaus dazu aufgerufen einen weiteren Schritt zu gehen und ihren Mitgliedern dabei zu helfen sich von Angst, Abhängigkeiten und Bequemlichkeiten zu befreien. In diesem Sinne trägt die Kirche in sich nicht die Vollendung der Liebe und der Freiheit, und kann selbst nicht ein endgültiges Ziel der Geborgenheit anbieten. Denn die Liebe und die Freiheit haben keinen ständigen Gegenstand, an das sie immer gebunden sind; keinen spezifischen Ort in der Welt, von dem sich die Menschen nicht loslösen könnten. Liebe und Freiheit können in der Welt keine Vollendung erfahren und die Kirche kann nur als ein Zugang zur Liebe und Freiheit dienen; ein Zugang zum offenen Reich, ein Zugang zur Gemeinschaft der Heiligen. Das menschliche Streben nach Liebe und Freiheit verbleibt in der Welt unerfüllt und dennoch gibt es ein immerwährendes Streben nach Liebe und Freiheit.

Deshalb ist der Tod die Vollendung der Liebe, weil durch den Tod der Mensch sich vollständig um der Liebe Willen einem anderen gibt. Das göttliche Mysterium offenbart sich durch den Tod. Das ist die Bedeutung des Todes Jesu Christi und seiner Auferstehung. Tod und Auferstehung sind, in diesem Sinne, zwei Seiten desselben Ereignisses. Daher können wir sagen, dass im Tod eines Menschen seine Auferstehung miteinbezogen ist.

Dem Tod zu entfliehen würde im Gegensatz dazu zur Entfremdung der Kirche von ihrem Wesen führen. Der Mensch würde also zum Beobachter und die Botschaft des Evangeliums würde dann zu einer bloßen Phantasie werden. Das Annehmen des Todes bringt allerdings einen Neuanfang mit sich, es schafft einen Eintritt zu einem neuen Leben. Durch den Tod Jesu Christi wurde ein Neuanfang ermöglicht und durch unsere Aneignung der Liebe und des Todes treten wir im Hier und Jetzt in das neue Leben ein.

Abschließende Bemerkungen

Um meine Gedanken in diesem Artikel abzuschließen, sollte noch erwähnt werden, dass die vier Merkmale der Kirche in der Welt, so wie sie hier beschrieben wurden, nur durch ein Selbst-denken und kritisches Reflektieren über Kirche und Theologie erworben werden können. Nur ein Selbstdenken kann sich von den bereits bestehenden Wahrheitsansprüchen befreien und die Aussagen der Theologie und der Lehre neu-formulieren, aber auch für das göttliche Mysterium in Lehre und Verkündigung Raum schaffen. Denn nur ein kritisches Denken kann sich der Grenzen auch des eigenen Selbst und der eigenen Tradition bewusst sein und eingestehen, dass die ganze göttliche Wahrheit nicht vollständig definiert werden kann.

Dieser Aufsatz plädiert dafür, dass die Kirche mehr als eine materielle Wirklichkeit ist, dass sie auch ein spirituelles Wesen und in ihrem Wesen eine Gemeinschaft ist; eine Gemeinschaft, die ihre Vollendung in der Gemeinschaft der Heiligen findet. Die Gemeinschaft der Heiligen ist die Vollendung der unverminderbaren Verantwortlichkeit der Kirche in der Welt, ihrer Offenheit und ihrer Verantwortung in Bezug auf ihre Verortung in der Gesellschaft und in ihrem Raum freie Handlungen und Entscheidungen zu treffen. Letztendlich ist die Gemeinschaft der Heiligen nicht nur die zukünftige Hoffnung der Kirche, sondern sie ist ihr Wesen, ihre Berufung, ihre Mission, ihr Ziel und ihr tiefster Sinn. Jedes Abweichen von der Gemeinschaft der Heiligen ist ein Abweichen von dem Wesen

der Kirche, jedes Vergessen ihrer Wahrheit ist ein Vergessen der Wahrheit der Kirche und jedes Verfehlen diese hier in der Welt zu verwirklichen ist ein Verfehlen Kirche zu sein. In der Welt ist die Kirche das Bildnis des Reiches Gottes und der Gemeinschaft der Heiligen.

Literaturverzeichnis:

Albrecht BEUTEL, Luther Handbuch, Tübingen 2005.

Bernhard LOHSE, Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995.

Christoph Schwöbel, Christlicher Glaube im Pluralismus. Studien zu einer Theologie der Kultur. Tübingen 2003.

Dietrich BONHOEFFER, Sanctorum Communio. Eine Dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, München 1960.

Dietrich BONHOEFFER, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, (22.Auflage), München 2016.

Friedrich SCHLEIERMACHER, Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern (Studienausgabe), Niklaus PETER, Frank BESTEBREUTIE und Anna BÜSCHING (Hg.), Zürich 2012.

Friedrich SCHLEIERMACHER, Kritische Gesamtausgabe III/1: Predigten Erste bis Vierte Sammlung (1801 – 1820) mit den Varianten der Neuauflagen (1806 – 1826), Günter Meckenstock (Hg.), Berlin 2012.

Hans Martin BARTH, Begegnung wagen – Gemeinschaft suchen, Göttingen 2000.

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, in: Werke in zehn Bänden Bd. IV, Wilhelm WEISCHEDEL (Hg.), Darmstadt 1983.

John Anthony MCGUKIN (Hg.), The Encyclopedia of Eastern Orthodox Christianity, Vol. 1, Oxford 2011.

Leif GRANE, Die Confessio Augustana (6.Auflage), Göttingen 2006.

Martin LUTHER, *D. Martin Luthers Werke*. 120 Bände, Weimar 1883–2009.

- WA 7 (Schriften 1520/21)

- WA 10/1 (Weihnachtspostille 1522)
- WA 17/2 (Fastenpostille 1525; Roths Festpostille)
- WA 18 (Schriften 1525)
- WA 21 (Roths Winterpostille 1528; Crucigers Sommerpostille 1544)
- WA 26 (Vorlesung über 1. Timotheus 1528; Schriften 1528)
- WA 30/1 (Katechismuspredigten 1528; Großer und Kleiner Katechismus 1529)
- WA 50 (Schriften 1536/39)
- WA 56 (Römerbriefvorlesung (Hs.) 1515/16)

Martin LUTHER, Martin Luther der große Katechismus. Gütersloh 1995.

Paul ALTHAUS, Die Theologie Martin Luthers, Gütersloh 1983.

Paul TILLICH, Gesammelte Werke 10, Renate Albrecht (Hg.), Die religiöse Deutung der Gegenwart; Schriften zur Zeitkritik, Stuttgart 1968.

Rolf S. GÜNTHER, Rainer Maria Rilke und Lou Andreas Salomé: „Auf welches Instrument sind wir gespannt“, Würzburg 2005.

Volker LEPPIN, Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln, München 2016.

Zeitschriftenaufsätze:

Sylvie Avakian, „Christianity and Secularisation in the West and the Middle East: A Theological Stance“, Journal of Religious History. Vol. 40, No.3, September (2016), 368-384.

Elektronische Quellen:

George Sabra, „Confronting Religious Extremism“. [Address delivered at the General Assembly of the Presbyterian Church in Canada on the occasion of

receiving the E. H. Johnson Award, on June 4, 2018 in Waterloo, Canada.]

<https://presbyterian.ca/gao/ga2018/> (Zugriff: 21.01.2021).